

Zeitreise zum Ende der Goldenen Zwanziger

Im Sommer 2025 bringt die Sommertheatercrew Ödön von Horváths Stück «Kasimir und Karoline» in einer Mundartversion auf die Bühne. Gespielt wird im Areal Werkhof am Lindli. Rund 30 Interessierte kamen am Montagabend zur Informationsveranstaltung ins Haberhaus.

Edith Fritschi

SCHAFFHAUSEN. «Das Stück hat kein Happy End, und das gefällt mir sehr», sagt Selina Gerber. Sie inszeniert «Kasimir und Karoline» des österreichisch-ungarischen Schriftstellers Ödön von Horváth (1901–1938). Die Handlung spielt in den 1920er-Jahren auf dem Münchner Oktoberfest – und das Werk ist ein Beziehungsdrama sowie eine scharfe Analyse der selbstzerstörerischen Illusionen zweier Menschen, die sich in Bierlaune die Sorgen der aufziehenden Weltwirtschaftskrise wegtrinken. Zugleich entwirft Horváth ein facettenreiches Bild der Gesellschaft gegen Ende der Weimarer Republik, wo die einfachen Leute unter der steigenden Arbeitslosigkeit leiden und die Kluft zwischen den Bevölkerungsschichten immer breiter wird.

«Kasimir und Karoline» ist Beziehungsdrama und Sozialstudie zugleich, ein Stück, das kritische Blicke auf gesellschaftliche Missverhältnisse lenkt

und zeigt, wie ein Paar, das eigentlich auf Vergnügen aus ist, sich von Alkohol und Pöbeleien anheizen lässt und sich – wörtlich und im übertragenen Sinn – aus den Augen verliert. Der Sprachstil entspricht dem proletarischen Milieu, in dem das Stück spielt: Horváths Figuren reden derb und stark dialektgefärbt.

Der Autor selbst, der am 1. Juni 1938 während eines Gewitters auf den Champs-Élysées von einem herabfallenden Ast getroffen wurde, hielt sein Stück für eine «Ballade voll stiller Trauer», gemildert durch Humor und die alltägliche Erkenntnis: «Sterben müssen wir alle!»

Handlung in die Region verlegt

«Wir haben uns dazu entschlossen, unsere Version von «Kasimir und Karoline» nach Schaffhausen zur Zeit der Weltwirtschaftskrise zu verlegen», sagt Selina Gerber. Paul Steinmann, der seit Langem Theaterstücke bearbeitet und realisiert, verfasst die Mundartversion und macht historische Bezüge zum Geschehen, passend zur Region, deutlich. Es wird, so Steinmann, anhand alter Fotos «eine interessante Zeitreise werden, die in die Gedanken und Gefühlswelten der damaligen Schaffhauserinnen und Schaffhauser führen und den historischen Kontext in Schaffhausen um 1929 einbeziehen wird». Mit markanten Szenen, vorgetragen von Gerber und Steinmann, erhielten die Anwesenden einen Einblick ins Stück, für dessen Inszenierung Gerber auch eine Liveband

mit Joscha Schraff und Niculin Janett zur Verfügung steht. Die zwei werden vorwiegend Tasteninstrumente wie Klavier und Akkordeon einsetzen und Musik passend zu den 20er-Jahren spielen. «Märsche, Blasmusik aber auch Jazz aus dieser Zeit», sagt Schraff und setzt sich gleich ans Klavier, um schon mal eine Marsch-Eigenkomposition zu präsentieren. «Ich habe in meinen Inszenierungen immer gern Musik, Tanz und Bewegung, insofern wird das eine wichtige Rolle spielen, und ich werde dafür ein grosses Ensemble brauchen, das auch tanzt», sagt Gerber.

Die Musikband von Schraff und Janett wird die feuchtfrohliche Stimmung untermalen, bildet aber auch einen Kontrapunkt zu den depressiv herunterziehenden Dialogen und schwelenden Konflikten. So will man die dunkle Seite des Innenlebens der Figuren mit jazzig-modernen Elementen verdeutlichen. Auch davon hatte Schraff eine Kostprobe zu bieten an diesem informativen Abend.

Wichtig ist aber auch der Ort, an dem «Kasimir und Karoline» über die Bühne geht. Nach langer Suche ist das Leitungsteam, das neun mögliche Orte ab-

geklappert hat, fündig geworden und überglücklich: «Wir haben einen Schatz gefunden», sagt Gerber. Es ist der Werkhof am Lindli mit der grossen Halle und ihrem industriellen Charme. Das passe gut zu der Zeit, in der das Stück spielt, denn: «Der Ort widerspiegelt Arbeit, rohes Material und Handwerk.»

Die unterschiedlichen gesellschaftlichen Klassen können zudem im Bühnenbild optisch auf verschiedenen Ebenen widergespiegelt werden. Dies mit Podesten unterschiedlicher Höhen, Stufen oder auf der Balustrade oben, wie Gerber anhand diverser Bilder demonstrierte. Da die Aufführungen «inhouse» sind, ist man wetterunabhängig.

Auch für die Beiz, die beim Sommertheater keinesfalls fehlen darf, bestehen zahlreiche lauschige Möglichkeiten. Deshalb sei der Ort ein Glücksfall. Das Wichtigste aber ist – und dafür war der Infoabend schliesslich gedacht –, geeignete Mitspielerinnen und Mitspieler zu finden, die sich auf eine lange Probenzeit einlassen wollen. Selina Gerber und Gesamtleiter Noah Valley skizzierten die Intensität und Grösse der verschiedenen Rollen und luden dann zum interessierten-Treffen ein.

Das Treffen für Interessierte der Sommertheaterproduktion nächstes Jahr findet am Montag, **2. September, um 19.30 Uhr** auf der Haberhaus-Bühne statt. Für alle Spiel-Interessierten gibt es zudem Kennenlernetreffen/Probetrainings am Donnerstag, **12. September, und** Dienstag, **17. September, jeweils um 19.30 Uhr** auf der Haberhaus-Bühne.



Die Crew des Sommertheaters gibt dem Stück einen regionalen Twist (von links): Paul Steinmann, Noah Valley, Selina Gerber und Joscha Schraff.

BILD JEANNETTE VOGEL